

# Literarische Affinitäten des Rosswalder Schlossgartens

---

Iveta Zlá

## Annotation

Der Artikel geht auf die Darstellung des kulturellen Engagements des Grafen Albert Joseph Hoditz (1706 – 1778) ein, das im Rosswalder Schloss und in dessen Garten entwickelt wurde. Die Rosswalder Gartenlandschaft wird im Bezug auf die europäische Literaturgeschichte vorgestellt. Darüber hinaus spiegelt sie künstlerische Interessen des Grafen Albert Joseph Hoditz wider und weist auf die Phänomenalität dieses an der Peripherie liegenden Dominiums hin.

## Schlüsselwörter

Graf Hoditz, Rosswald, Garten

## 1. Einführung in die Thematik

Obwohl die Rosswalder Schlossresidenz durch ihre periphere Lage zwischen Österreich und Preußen gekennzeichnet war, ist sie dank dem kulturellen Engagement des Grafen Albert Joseph Hoditz in die europäische Geschichte sowie in die Literatur- und Kunstgeschichte eingegangen. Ihr Schlossgarten fesselte das Interesse europäischer Autoren, Reisender und berühmter Persönlichkeiten und wurde zum Ort zahlreicher Theater-, Musik- und Ballettaufführungen.

Die Gartenlandschaften sind mit der Literatur, Malerei und der bildenden Kunst als Orte der Inspiration, Begegnungen sowie Stätten der Ruhe und Konzentration verbunden. Zu Lebzeiten des Grafen Albert Joseph Hoditz wurden zahlreiche Gärten angelegt, die für die Originalität ihres Besitzers bzw. Gartenarchitekten einen freien Raum öffneten. Sie zeichneten sich durch die Bemühungen um die Offenheit gegenüber dem Natürlichen aus. Ihre artifiziellen Variationen haben in den künstlich errichteten Grotten, Seen, Burgruinen etc. ihren Ausdruck gefunden (vgl. Kroupa, 2006, S. 209). Diese „sentimentalen Gärten“ appellierten an die Phantasie ihres Besuchers mit der Intention, eine von Glück und Freiheit erfüllte Atmosphäre zu erzeugen. Die vorliegende Untersuchung setzt sich zum Ziel, die im Rosswalder Schlossgarten umgesetzten literarischen Ambitionen zu erfassen und auf seine literatur- und kunstgeschichtlichen Merkmale hinzuweisen.

Der Rosswalder Schlossgarten wurde seit den 40er Jahren des 18. Jh.s zur phänomenalen Widerspiegelung der Interessen und Talente des Grafen Albert Joseph Hoditz, was das folgende Zitat belegt: „Feenhaft war die Umgebung und das Schloss, märchenhaft bunt das tägliche Leben und Treiben. Bei dem Zauber dieses Lebens, inmitten von Parkfesten, Schäferspielen, Theater, Maskeraden, Musikfesten [...] fehlte es nie an Gästen.“ (ZAO, FVH, 163, 93) Obwohl es nach dem Tode des Grafen Hoditz zur Verödung der Rosswalder Gartenlandschaft kam, sind Informationen über diesen Garten in den Archivalien (vgl. ZAO, PR, 6; ZAO, FSR, 10452, A 26), in der einschlägigen Forschungsliteratur (Drechsler, 1895; Myška, 2011, S. 109 – 146 etc.) sowie im literarischen Schaffen des Grafen Hoditz (ÖNB, HS, 24176; Igáli-Igálffy, 1980, S. 84 - 89) zu finden.

Der Rosswalder Schlossgarten und seine literarischen bzw. kunstgeschichtlichen Affinitäten unterstreichen nicht nur das kulturelle Engagement des Grafen Hoditz, sondern weisen auch auf seinen Einblick in die Literatur- und Kunstgeschichte sowie in die zeitgenössischen künstlerischen Tendenzen hin.

## 2. Widerspiegelung der europäischen Literaturgeschichte in der Rosswalder Gartenlandschaft

Obwohl das überlieferte Bild dieses „Sitzes der Musen und Grazien“ von zahlreichen literarischen Affinitäten durchdrungen ist, wurde der angeführten Thematik in der europäischen Literaturgeschichte bisher kaum Aufmerksamkeit<sup>1</sup> geschenkt. Die literarischen Ambitionen waren mit dem Rosswalder Schlossgarten durch die Aufführungen der dramatischen Werke verbunden, spiegelten sich in der Vielfalt seiner Ausschmückung sowie im literarischen Schaffen des Grafen Hoditz wider.

Der Topos des Rosswalder Schlossgartens ist ins literarische Werk des Grafen Hoditz 1755 eingegangen, was das unbetitelt, in der Monographie Paul Drechslers (Drechsler, 1895, S. 91) überlieferte Gedicht von 1755 belegt. Das zweistrophige Gedicht ist durch den Kreuzreim und durch die alternierende Kadenz gekennzeichnet. Die erste, aus vier Verszeilen bestehende Strophe wird durch das Genitivattribut „Rosswaldens muntre Schäferien“ (Drechsler, 1895, S. 91) eingeleitet, das die Einzigartigkeit der Rosswalder Gartenlandschaft in den Vordergrund rückt. Das außerordentliche Gepräge dieses Ortes wird vom Autor als „Wunder dieser Zeit“ (Drechsler, 1895, S. 91) bezeichnet und in den nachfolgenden Verszeilen folgendermaßen gepriesen:

*Und müssen Dir zum Ruhm gedeihen,  
zum Ruhm bis in die Ewigkeit.* (Drechsler, 1895, S. 91)

<sup>1</sup> Die Studien zu diesem Thema konzentrieren sich auf die Beschreibung des Rosswalder Schlossgartens mit dem Ziel, auf den Strukturwandel des Adels und die allmähliche Veränderung seiner Mentalität hinzuweisen (vgl. Kroupa, 2006, S. 209 - 211). Mit dieser Intention ist die vorliegende Abhandlung ebenfalls verbunden. Darüber hinaus liegt ihr Akzent jedoch auf der Auseinandersetzung mit den literarischen Affinitäten, die sich in der Rosswalder Gartenszenerie widerspiegeln.

Die Verbindung der zweiten und dritten Verszeile durch die koordinierende Konjunktion bildet einen sanften Übergang in die Gedichtpassage, in der das angesprochene Du mit dem Autor identisch ist. Die Phänomenalität des Rosswalder Schlossgartens wird durch die Anadiplose<sup>2</sup> in der dritten und vierten Verszeile gesteigert, und der Nachdruck dieser Textstelle wird durch das Modalverb „müssen“ wiedergegeben. Darüber hinaus trägt die dichterische Verwandlung des Zeitlichen in das Ewige zur Hervorhebung der Einzigartigkeit der Rosswalder Gartenszenerie bei. Diese Gartenlandschaft wurde im Gedicht nicht nur als Wunder der damaligen Zeit bezeichnet, sondern ihr Ruhm wird auch in den Rang des Ewigen erhoben.

Die zweite, aus vier Verszeilen bestehende Strophe bringt uns den Nachhall des Rosswalder Ruhms folgendermaßen näher:

*Die Nachwelt wird davon erzählen,  
Und Deiner Freundschaft, Freundschafts-Sohn  
Wird sich daran ein Muster wählen,  
Der Einsicht Preis, der Klugheit Lohn!* (Drechsler, 1895, S. 91)

Die mit dem Kreuzreim gestaltete Strophe weist auf die künftige Resonanz des Rosswalder Ruhms hin. Dieser inhaltliche Akzent im Einklang mit den aufklärerischen Intentionen zeichnet den Rosswalder Schlossgarten als ein Muster nach, das aus Einsicht und Klugheit hervorging. Der Autor intensiviert die Betonung dieser Aussage durch das Ausrufezeichen, das das Gedicht abrundet.

Die Chronik der Markt Rosswald (vgl. ZAO, FVH, 163, 93) sowie der Nachlass Eduard Richters (Vgl. ZAO, PR, Bd.: 6) und nicht zuletzt die einschlägige Forschungsliteratur (vgl. Kroupa, 2006, S. 140 – 142) belegen, dass im Rosswalder Schlossgarten die mit den literarischen Motiven und Figuren verbundenen Festivitäten stattfanden. Dies stellt auch das folgende Zitat aus der Monographie Paul Drechslers unter Beweis, das die Atmosphäre des im September 1770 zur Feier des Besuchs von Friedrich II. veranstalteten Festes skizziert: „Alles atmete die freundschaftliche [...] Anmut der idyllischen Welt, deren Bilder die Dichter aller Nationen so reizend geschildert haben. Da erschien plötzlich Arkadiens Gott Pan und mit ihm die reizende Pales.“ (Drechsler, 1895, S. 54)

Durch diese Aufführungen in der Rosswalder Gartenlandschaft griff Albert Joseph Hoditz auf die zentralen Motive der antiken Literatur zurück. Die im Landesarchiv Troppau befindlichen Archivalien (vgl. ZAO, FVH, 163, 93; ZAO, PR, 6.) belegen, dass der Gott Arkadiens, Pan, bei den Gartenaufführungen als Akteur des Wettstreits mit Apollon auftrat, der das Flötenspiel dieser mythologischen Figuren ertönen ließ. Die ihm in der antiken Mythologie zugeschriebene Botschaft des Beschützers

---

<sup>2</sup> *Und müssen Dir zum Ruhm gedeihen,  
zum Ruhm bis in die Ewigkeit.* (Drechsler, 1895, S. 91)

der Hirten und Weiden korrespondiert mit den Wesenszügen der Rosswalder Festivitäten, die als Hirten- und Schäferfeste zu betrachten sind. Dies belegen die Eintragungen in der „Chronik der Markt Rosswald“, in der diese Informationen zu finden sind: „In demselben Tale, etwas entfernt, die Scenen eines ländlichen Hirten- und Schäferfestes, an das arkadische Schäferleben erinnernd.“ (ZAO, FVH, 163, 93)

Der Gott Pan wurde in der Gesellschaft der Göttin Pallas Athene vorgestellt. Die in den „Metamorphosen“ Ovids, Hesiods „Theogonie“ sowie in „Ilias“ und „Odyssee“ Homers verewigte Pallas Athene ist in die antike Mythologie als Schutzgöttin der Künste eingegangen. Durch dieses Charakteristikum wird nicht nur ihre Rolle in den Rosswalder Gartenaufführungen unterstrichen, sondern auch ihre Attribute wie Weisheit und Schutz vor dem Krieg stehen mit pazifistischen Einstellungen des Grafen Hoditz sowie mit seinen durch die Atmosphäre der Aufklärung gekennzeichneten Bemühungen um die Verbreitung der Bildung im Einklang. Die thematischen Akzente der Aufführungen lagen jedoch sowohl auf der Akzentuierung der antiken Götter, als auch auf der Hervorhebung der Annäherung an die Natur.

Das natürliche Arrangement ist nicht zuletzt durch die Figuren der Dryaden aufgefallen, denen in der antiken mythologischen Welt die Rolle der Baumnympfen eigen war. Mit Natur sind die Faune und Satyre verbunden, die im Rosswalder Schlossgarten mit Feld- und Waldgöttern tanzten (vgl. ZAO, FVH, 163, 93). Von der antiken Mythologie lassen sich Thyrsis und Coridon nicht trennen, deren Dichterstreit in die siebte „Ekloge“ Vergils Eingang gefunden hat. In den Rosswalder Schäferspielen wurde das zentrale Motiv des Wettstreites aus den „Bucolica“ Vergils thematisiert, was uns das folgende Zitat aus der sich an den Nachlass Eduard Richters anlehnenen Chronik der Markt Rosswald näher bringt: „Am herabstürzenden Wasserfall liegen im zarten Grase Thyrsis und Coridon [...]. Sie beginnen durch einen Wechselgesang ihre Kräfte zu messen und so um den Preis zu wetteifern.“ (ZAO, FVH, 163, 93) Der musikalische Wettstreit zwischen Menalkas und Damoetas wurde zum Thema der dritten Ekloge der Hirtendichtung Vergils. Die Monographie Paul Drechslers (Drechsler, 1895, S. 55) sowie die „Chronik der Markt Rosswald“ (vgl. ZAO, FVH, 163, 93) belegen, dass in der Rosswalder Gartenlandschaft das Flötenspiel Menalkas' als Ausdruck seiner Liebe zu Phyllis ertönt ist.

In das Repertoire der Rosswalder Gartenspiele sind jedoch auch Figuren der keltischen Mythologie eingegangen, die in der antiken und mittelalterlichen Literatur thematisiert wurden. Den Druiden wurde in Rosswald ein Druidentempel gewidmet, der von ihren Behausungen umgeben war. Die Bilder aus der keltischen Mythologie wurden auch zur Feier des Besuchs Friedrichs II. in Rosswald dargestellt, was das folgende Zitat bestätigt: „Bei der Annäherung des Königs [Friedrichs II.] treten die Druiden hervor, mit einem einfachen [...] Gewande bekleidet, und begrüßen ihn mit lobpreisenden Hymnen.“ (Drechsler, 1895, S. 57)

Die Druiden haben bei den Gartenspielen sowohl die Naturwissenschaften, Astro-  
nomie und Theologie verkörpert, als auch die Vergänglichkeit des irdischen Lebens  
symbolisch erfasst: „Ein Vierter [Druide] endlich, unter allen der älteste, wie sein  
schneeweisses Haar und seine körperliche Gebrechlichkeit beweisen, dem Himmel  
näher als der Erde, hielt einen Totenkopf in der Hand als Bild der Vergänglichkeit  
alles Irdischen. Vanitas vanitatum!“ (Drechsler, 1895, S. 57)

Darüber hinaus deutet die natürliche Pointierung der Rosswalder Schäferspiele  
die von Jean-Jacques Rousseau proklamierte Idee der Rückkehr zur Natur an, die  
sich von der Lebensweise des Grafen Hoditz sowie von den Grundgedanken der  
Aufklärung nicht trennen lässt. Der Graf Albert Joseph Hoditz distanzierte sich  
ähnlich wie Jean-Jacques Rousseau (1712-1778) vom Leben der Gesellschaft in  
europäischen Metropolen und zog sich auf sein Schloss Rosswald zurück. Die  
Rückkehr in das schlesische Dominium 1741 ermöglichte diesem Adligen, in der  
sein Schloss umgebenden Natur seine künstlerischen Ambitionen umzusetzen.

In den Rosswalder Schlossgarten wurden auch christliche Motive projiziert, die von  
der Heiligen Schrift, der Bibel ausgingen und die religiöse Überzeugung des Grafen  
Hoditz widerspiegelten<sup>3</sup>. In die Szenerie der Rosswalder Landschaft wurden die  
Darstellungen der Passion Christi sowie die christlichen Katakomben hineingesetzt.

Die Aufführungen der bukolisch geprägten Dramen und mythologischer Darstel-  
lungen wurden nach der Gartenlandschaft stilisiert, deren architektonisches und  
bildhauerisches Arrangement die literarische Bildung des Grafen Hoditz unter-  
strich, mit den von Jean-Jacques Rousseau verkündeten Gedanken räsionierte und  
den künstlerischen Eindruck von diesem Ort steigerte. Dennoch sind diese Fabri-  
ques (vgl. Kroupa, 2006, S. 146) vor dem Hintergrund ihres artifiziellen Charakters  
zu betrachten, durch welchen das Bild des Rosswalder Gartenparadieses mitgeprägt  
wurde.

Die Figuren der antiken Mythologie sind mit dem als Zedergarten bezeichneten  
Teil der Rosswalder Gartenszenerie verbunden, in dem die Statuen<sup>4</sup> von Jupiter und  
dessen Ehefrau Juno sowie Hermes und Aphrodite vorkamen und die von Homers  
„Ilias“ und „Odyssee“ ausgehenden Darstellungen wiedergaben. (vgl. ZAO, FVH,  
163, 93)

Mythologische Figuren waren auch mit dem Chinesischen Garten verbunden.  
Neben Narzissus befanden sich in dieser Gartenlandschaft Neptun, Tritonen,  
Nereiden und Proteus, die die von Homer, Hesiod und anderen antiken Autoren

---

3 In diesem Zusammenhang lässt sich vom Schlossgarten auch das der Markgräfin Sophie von Sachsen-Weißenfels  
gewidmete Mausoleum nicht trennen, in dem sich die Gruft des Grafen Hoditz sowie seiner Vorfahren befand. (vgl.  
Kroupa, 2006, S. 141)

4 Die Statuen, die jedoch nur zum Teil erhalten blieben, wurden von Johann Schubert geschaffen. (Vgl. Myška, 2011,  
146)

verewigten literarischen Bilder darstellten. Aus der „Odyssee“ Homers sind die Ungeheuer Skylla und Charybdis nicht wegzudenken, die ähnlich wie im genannten Epos das Schiff der Argonauten begleiten und deren „Gesang mit dem Plätschern der Ruder harmonisch zusammenstimmt.“ (vgl. ZAO, FVH, 163, 93)

In den Nachlass des Historikers Eduard Richter (vgl. ZAO, PR, 6) und in die Chronik der Markt Rosswald (vgl. ZAO, FVH, 163, 93.) ist nicht zuletzt die Eintragung über den als Mildendo bezeichneten Teil des Rosswalder Schlossgartens eingegangen, den 1770 der preußische König Friedrich II. besuchte. Mildendo erinnert an die Hauptstadt der Liliputaner, die im Roman „Gullivers Reisen“ des irischen Autors Jonathan Swift (1667-1745) nachgezeichnet wurde. Diese Initiative des Grafen Hoditz ergänzt Informationen über den Einblick des Grafen Hoditz in die zeitgenössische europäische Literatur und skizziert das Bild der Rosswalder Gartenszenerie.

Neben den literarischen Berührungspunkten wurde der Rosswalder Schlossgarten durch die Offenheit durchdrungen, die sich durch die Verbindung zahlreicher landesspezifischer Merkmale auszeichnete. In dieser Gartenlandschaft standen der Chinesische Garten, die Erinnerungsstätte an Arminius und die germanische Mythologie sowie der Amerikanische Garten nebeneinander. Diese in Rosswald umgesetzten Gedanken des Grafen Hoditz involvieren die Toleranzidee, die sich sowohl in der Literatur als auch in der bildenden und darstellenden Kunst der Aufklärung manifestierte.

### **3. Schlussfolgerungen**

Der Rosswalder Schlossgarten wurde durch mythologische Darstellungen, Bilder aus der zeitgenössischen irischen Literatur, durch die an die philosophischen Reflexionen Rousseaus erinnernden Merkmale sowie durch die christlichen Lebenseinstellungen des Grafen Hoditz geprägt, die vom multikulturellen Milieu umrahmt wurden.

Die Hervorhebung der Motive der griechischen Antike sowie der keltischen Mythologie korrespondiert mit den Intentionen der barocken Bildhauer- und Gartenkunst sowie der Literatur. Darüber hinaus spiegelten sich in der bildhauerischen Ausschmückung sowie in den dramatischen Aufführungen der Schäferspiele in der Rosswalder Gartenszenerie der Einblick des Grafen Hoditz in die antike sowie zeitgenössische Literatur und Philosophie und seine künstlerische Begabung wider.

Da sich die antiken Themen durch eine breite Palette der Motive auszeichneten, standen sie auch mit der thematischen Vielfalt der Rosswalder Festivitäten im Einklang. Der Graf Hoditz drückte durch die dramatischen Aufführungen sowie durch die mythologischen Darstellungen im Dienste der Bildhauer- und Garten-

kunst gleichsam seine Reflexionen aus, die sich zwischen dem Grundsatz „Carpe diem“ und dem Vanitas-Gedanken bewegten. Darüber hinaus korrespondierte das kulturelle, sich im Rosswalder Schlossgarten manifestierende Engagement des Grafen Hoditz mit den tragenden Gedanken der Spätaufklärung, die in Liebe, Glück, Ehre, Freiheit und Harmonie gipfelten. (vgl. Kroupa, 2006, 164)

Die Einbettung der dramatischen Aufführungen und der Statuen der antiken und keltischen Götter in die Rosswalder Gartenlandschaft trägt zur Akzentuierung einiger Lebensgrundsätze des Grafen Hoditz bei, die mit der Rückkehr zur Natur und zu der mit ihr zusammenhängenden Freiheit verbunden sind. Diese Tatsache unterstreicht nicht zuletzt die im Schlossgarten repräsentierte mythologische Welt, deren Götter eine Symbiose mit Naturkräften symbolisch dargestellt haben. Dieses Gepräge des Rosswalder Schlossgartens wurde jedoch durch gekünstelte bildhauerische und architektonische Werke mit der Intention bestimmt, in jedem Winkel dieser Naturlandschaft einen freien Raum für Phantasie zu bilden und zu ihrem glücklichen Erleben zu verhelfen. Dieses Bild der Rosswalder Gartenlandschaft korrespondiert mit den zeitgenössischen Tendenzen der Garten- und Bildhauerkunst bzw. ihrer literarischen Affinitäten, die mit der Veränderung der Mentalität des Adels und dessen Strukturwandel zusammenhängen.

Die Sehnsucht des Grafen Hoditz nach der Annäherung an die Natur und der mit ihr verbundenen Freiheit korrespondiert mit der philosophischen Auffassung Rousseaus, die einen der Schwerpunkte der Aufklärung bildet.

Der Einfluss der Frühaufklärung manifestiert sich auch in den Inspirationen des Rosswalder Schlossgartens durch den satirischen Reiseroman Jonathan Swifts „Gullivers Reisen“ von 1726, dessen erste deutschsprachige Ausgabe 1732 unter dem Titel „Reisen in verschiedene ferne Länder der Erde. Von Lemuel Gulliver, zuerst Wundarzt, später Kapitän verschiedener Schiffe“ (Swift, 1732) erschienen ist. Obwohl der Romankomplex satirische Züge trägt, ist er zugleich durch die Merkmale der zeitgenössischen Robinsonaden gekennzeichnet. Die Statuen sowie die Aufführungen in der Rosswalder Gartenlandschaft lassen erkennen, dass sich der Graf Hoditz vor allem durch den ersten, als „Reise nach Liliput“ betitelten Teil inspirieren ließ.

Dem Rosswalder Schlossgarten sind Berührungspunkte mit der antiken sowie mit der zeitgenössischen Literatur und Philosophie eigen, und sein Bild wurde durch die Einflüsse des Barock und der Aufklärung geprägt. Diese Tatsache ist vor dem Hintergrund der Repräsentationsansprüche zu betrachten, die mit Schlossgärten vor allem in der Barockzeit verbunden waren. Darüber hinaus wurde die Rosswalder Gartenlandschaft zum Inbegriff der aufklärerischen Idee, die die Rückkehr zur Natur, Freiheit und Glück akzentuierte. Die das Rosswalder Schloss umgebende Gartenlandschaft ist somit als eine Verbindung der Literatur, Musik, Bildhauer- und Gartenkunst sowie der barocken und aufklärerischen Einflüsse zu betrachten, die ihre Phänomenalität auffällig machen.

## Abstract

The article deals with cultural activities of Count Albert Joseph Hodic, who has built around his castle in Slezské Rudoltice a sentimental garden. This garden landscape was not only a space for artistic inspiration, but it was also the site of frequent visits of Hodic's guests and travelers from all over Europe. The garden also reflects the artistic interests of Count Hodic and his literary perspective. The objective of this study is the literary affinity for this place. Attention is also paid to the reflection of the themes in literary works of this aristocrat.

## Keywords

Count Hoditz, Rosswald, gardens

## Quellenverzeichnis

Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB), Handschriftensammlung (HS), Co. Serie Nr.: 24176.

Zemský archiv v Opavě/Landesarchiv Troppau (ZAO), Fond Slezské Rudoltice/Fond Rosswald (FSR), Inventarnr.: 10452, Sig.: A 26.

Zemský archiv v Opavě/Landesarchiv Troppau (ZAO), Fond Velké Hoštice/Fond Großhoschütz (FVH), Inventarnr.: 163, Kartonnr.: 93.

Zemský archiv v Opavě/Landesarchiv Troppau (ZAO), Pozůstalost Eduarda Richtera/Nachlass Eduard Richters (PR), Inventarnr.: 6.

## Literaturverzeichnis

Drechsler, Paul (1895). *Albert von Hoditz, der Wundergraf von Rosswald. Ein Lebensbild*. Leobschütz: Cosel.

Igáli-Igálffy, Ludwig (1979/1980). Des Albert Grafen von Hoditz Gedichte über Maria Theresia. In: *Jahresbericht der Theresianischen Akademie in Wien 1979/1980*. Wien 1980, S. 84-89.

Kroupa, Jiří (2006). *Alchymie štěstí. Pozdní osvícenství a moravská společnost 1770-1810*. Brno: Era.

Myška, Milan (2011). *Hrabě Hodic a jeho svět. Zámecká kultura ve Slezsku mezi barokem a osvícenstvím*. Ostrava: Vydavatelství FF Ostravské univerzity v Ostravě.

Swift, Jonathan (1732). *Reisen in verschiedene ferne Länder der Erde. Von Lemuel Gulliver, zuerst Wundarzt, später Kapitän verschiedener Schiffe*. Berlin: Erich Reiß.